

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	9
Österreichische Historiker 1900–1945. Zum Stand der Forschung <i>von Karel Hruza</i>	13
Johann Loserth (1846–1936). Ein „Gelehrter von Weltruf“ in Czernowitz und Graz <i>von Pavel Soukup</i>	39
Emil von Ottenthal (1855–1931). Diplomatiker in der Tradition Theodor von Sickels und Julius von Fickers <i>von Susanne Lichtmannegger</i>	73
Anton Mell (1865–1940). „Homo styriacus“ und „deutsches Vaterland“ <i>von Gernot Peter Obersteiner</i>	97
Raimund Friedrich Kaindl (1866–1930). Geschichte und Volkskunde im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik <i>von Alexander Pinwinkler</i>	125
Alfons Dopsch (1868–1953). Die „Mannigfaltigkeit der Verhältnisse“ <i>von Thomas Buchner</i>	155
Harold Steinacker (1875–1965). Ein Leben für „Volk und Geschichte“ <i>von Renate Spreitzer</i>	191
Hans Pirchegger (1875–1973). „Der“ Landeshistoriker <i>von Alois Kernbauer</i>	225
Wilhelm Bauer (1877–1953). Ein Wiener Neuzeithistoriker mit vielen Gesichtern. „Deutschland ist kein ganzes Deutschland, wenn es nicht die Donau, wenn es Wien nicht besitzt“ <i>von Martin Scheutz</i>	247
Ludwig Bittner (1877–1945). Ein politischer Archivar <i>von Thomas Just</i>	283

Hans Hirsch (1878–1940). Historiker und Wissenschaftsorganisator zwischen Urkunden- und Volkstumsforschung <i>von Andreas Zajic</i>	307
Otto Stoltz (1881–1957). Trotz Fleiß kein Preis? Der geknickte Marschallstab <i>von Gerhard Siegl</i>	419
Mathilde Uhlirz (1881–1966). Jenseits der Zunft. Prozesse der Selbstbehauptung in Leben und Wissenschaft <i>von Anne-Katrin Kunde</i>	461
Theodor Mayer (1883–1972). Sein Wirken vornehmlich während der Zeit des Nationalsozialismus <i>von Helmut Maurer</i>	493
Richard Heuberger (1884–1968). Mediävist und Althistoriker in Innsbruck <i>von Julia Hörmann-Thurn und Taxis und Roland Steinacher</i>	531
Paul Heigl (1887–1945). Ein politisch engagierter Bibliothekar des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung und der Nationalbibliothek Wien <i>von Christina Köstner</i>	569
Leo Santifaller (1890–1974). Von Archiven, Domkapiteln und Biografien <i>von Hannes Obermair</i>	597
Eduard Winter (1896–1982). „Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der österreichischen Geistesgeschichte unseres Jahrhunderts ist in Österreich nahezu unbekannt“ <i>von Jiří Němec</i>	619
Heinz Zatschek (1901–1965). „Radikales Ordnungsdenken“ und „gründliche, zielgesteuerte Forschungsarbeit“ <i>von Karel Hruza</i>	677
Wilfried Krallert (1912–1969). Ein Geograf und Historiker im Dienst der SS <i>von Michael Fahlbusch</i>	793

Abkürzungsverzeichnis	837
Abbildungenachweis	840
Personenregister	841
Autorinnen und Autoren	858

Wie kann dieses Buch trotzdem verständig die Geschichte an der Universität Konstanz verfolge ich aufmerksam den hauptsächlich in der Presse ausgetragenen bundesdeutschen Historikerstreit im Jahr 1986. Damals wurde einer breiten Öffentlichkeit bewusst, wie unterschiedlich Historiker und Philosophen Phänomene des 20. Jahrhunderts interpretieren und darstellen können. Zeitgeschichte, Erinnerungen und Erinnerungstheorie beschäftigten in der Mitte der 1980er Jahre im Zuge der „Waldheim-Affäre“ auch die österreichische Politik und Öffentlichkeit, und zwar darum, dass eine Historiker-Kommission bestellt wurde, die Vergangenheit des Kanzlers Kurt Waldheim zu erkunden. Einige Jahre später stieß ich in Zusammenhang mit meiner Dissertation zu einem mittelalterlichen Adelsgeschlecht auf bestimmte Werke Otto Brunsma, die in der Forschung eine Renaissance erlebten. Gleichzeitig stellen Historiker Fragen an die Vergangenheit Brunnens und nach der Zeitgenossenheit seiner Schriften während der 1930er und 1940er Jahre. Dies fand mein Interesse und fröhlich hatte eine These meines Rigorosums Otto Brunsma Arbeit zum Thema. Auf dem Deutschen Historikerstag 1998 in Frankfurt am Main war ich leider nicht Hüter der inzwischen „verlorenen“ Sektion „Deutsche Historiker im Nationalsozialismus“, von der aus, ähnlich wie von einer 1994 in Leipzig veranstalteten Sektion, der große wissenschaftspolitische Anstoß für deutsche Historiker ausging, sich verästelt mit der Vergangenheit ihres eigenen Faches vornehmlich im 20. Jahrhundert zu beschäftigen. Ich hatte die Verpflichtung, an einer anderen Sektion teilnehmen zu müssen und konnte zumindest verteuhen, dass sich der kritische Blick zurück auf das eigene Buch und dessen Protagonisten in Historikerkreisen nicht eingeschränkter Geduld erfreute.

Kurzige Jahre später lud mich der Prager Historiker František Šmahel ein, an einer Tagung teilzunehmen, in der „Die deutsche Mediävistik in den böhmischen Ländern bis zum Jahr 1945“ diskutiert werden sollte. Ich ging darauf, zwei Historiker durch ihr Leben zu „verfolgen“ und ihre Werke zu interpretieren und trug die Ergebnisse im Frühjahr 2004 in Prag vor. In den Diskussionen der Tagung wurde (erneut) deutlich, wie viele Verbindungen vor 1945 zwischen deutschböhmischen und (deutsch-) österreichischen Historikern bestanden hatten. Erstmals kam mir die Idee, über Österreichische Historiker ein Buch herauszugeben, wie es Monika Glettler und Alena Miková mit ihrem „Prager Professoren 1938–1945“ (2001) in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts verwirklicht hatten. Der Untersuchungszeitraum sollte allerdings auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgeweitet und die Auswirkung auf Historikerinnen und Historiker beschrieben werden. Die Teilnahme an der Tagung „Zur Vorgeschichte und Gründung der Historischen Kommission der Südtiroler Lieder“ im Herbst 2004 in Bozen ebenso wie